

# Zwischen Sichten und Forschen

GESCHICHTE

**BRENNER-ARCHIV:** Seit 50 Jahren werden in Innsbruck Nachlässe aus der Europaregion Tirol aufbewahrt und aufgearbeitet

**INNSBRUCK (bl).** „Ein Archiv ist nie abgeschlossen“: Darüber sind Annette Steinsiek, Ursula Schneider und der aus dem Pustertal stammende Anton Unterkircher einig. Dies gilt jedenfalls für das Brenner-Archiv in Innsbruck, das heuer sein 50-Jahr-Jubiläum feiert.

Das Brenner-Archiv ist ein Forschungsinstitut der Uni Innsbruck, das sich als regionales Tiroler/Südtiroler, aber auch als ein überregionales, österreichweit ausgerichtetes Literaturarchiv versteht. Der Name geht auf die Kulturzeitschrift „Der Brenner“ zurück. „Wir sind auch das Literaturarchiv für Südtirol“, sagt Unterkircher und ergänzt: „Wir haben immer schon Nachlässe aus Südtirol gesammelt.“ Aktuell setzt man sich mit dem Vorlass von Joseph Zoderer auseinander.

Das Brenner-Archiv ist aber kein bloßer Sammelort; großen Wert legen die Verantwortlichen auf die wissenschaftliche Aufarbeitung der Materialien. „Eine Stärke des Brenner-Archivs ist sicher die Infrastruktur und dass wir auch größere Forschungsprojekte umsetzen“, betont Steinsiek. Ehe aber die wissen-



Ein behutsamer wie gekonnter Umgang mit den Nachlässen ist im Brenner-Archiv in Innsbruck ein Muss; (von links) Anton Unterkircher, Ursula Schneider und Annette Steinsiek. bl

schaftliche Bearbeitung beginnen kann, ist die Sichtung und Identifizierung – Blatt für Blatt – die wichtigste Aufgabe für die Mitarbeiter. „Dass wir Nachlässe in Plastiksackerln überreicht bekommen, ist keine Seltenheit“, erzählt Schneider. Der Konservierung beim Auspacken – nach

einer unsachgemäßen Lagerung – kommt daher große Bedeutung zu. Letztlich werden die Nachlässe in säurefreie Kartons gegeben und bei konstanter Temperatur in den Depots gelagert. „Wir erhalten Nachlässe oft mit Auflagen oder Wünschen“, erläutert Unterkircher. Bei der

Sichtung der Blätter stoße man manchmal auf interessante Details und Querverbindungen, die dann Ausgangspunkt einer wissenschaftlichen Arbeit oder eines eigenen Forschungsprojektes sind. Diese Einmaligkeit stößt vor allem bei den Studierenden auf größtes Interesse.

„Diese Arbeit mit Materialien begeistert sie“, bestätigt Steinsiek, das ist eine Generation, die unwillkürlich glaubt, was im Internet nicht zu finden ist, gibt es nicht. Im Brenner-Archiv gibt es dann doch die eine oder andere Spur.

Das Brenner-Archiv in Innsbruck versteht sich als offenes Archiv. Die Nachlässe werden digitalisiert, wodurch Originalmanuskripte, -briefe und -fotos sowie AV-Medien und „born-digital“-Materialien samt den jeweiligen Metadaten für die Benutzung bereitgestellt werden können. Als Literaturarchiv sieht das Brenner-Archiv eine zentrale Aufgabe darin, auch die nicht-akademische Öffentlichkeit für literarhistorische Zusammenhänge zu interessieren. Es führt kontinuierlich das online-Lexikon „Literatur in Tirol“ weiter. Es baut die „Literaturlandkarte Tirol“ aus, die zukünftig (gemeinsam mit dem Literaturhaus) auch Führungen anbietet.

Das 50 Jahr-Jubiläum wird daher entsprechend gefeiert. Der Startschuss erfolgte mit einer internationalen Tagung, eine eigene Ausstellung über den „Brenner“ wurde konzipiert, und letztlich wird im Herbst eine würdige Trakl-Feier stattfinden.

## Forschungsinstitut der Uni seit 1979

**INNSBRUCK.** Gegründet wurde das Brenner-Archiv 1964 mit einem Vertrag zwischen der Republik Österreich und dem Herausgeber des „Brenner“, Ludwig von Ficker (1889-1967). Seinem Redaktionsarchiv gehörte ein beträchtlicher Teil des Nachlasses von Georg Trakl als eigene Sammlung an. 1979 wurde das Brenner-Archiv durch einen Vertrag zwischen Bund, Land Tirol und Leopold-Franzens-Universität Innsbruck als Forschungsinstitut der Universität etabliert.

1997 wurde das „Literaturhaus am Inn“ eröffnet, einerseits die öffentliche Seite des Brenner-Archivs, andererseits eine besondere Bühne für die Gegenwartsliteratur und kulturaktuelle Diskussionen. Inzwischen verwahrt das Brenner-Archiv rund 230 Nachlässe, Teilnachlässe und Sammlungen persönlicher und institutioneller Provenienz (darunter mehrere tausend Fotos, u. a. viele von Karl Kraus und Georg Trakl). Die Bibliothek umfasst 30.000 Buchexemplare und über 300 Zeitschriften. Über einige Südtiroler Bestände informierten die „Dolomiten“ in einer Miniserie 2008, nachzulesen unter <http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/publikationen/links/ke.pdf>.